Geschäftshaus mit Galerie Yeh

Seoul, Süd Korea

ARCHITEKTUR
Unsangdong Architects Cooperation

BAUHERRSCHAFT
Lee Sook Young

TRAGWERKSPLANUNG
GuJin Industrial Development Co.Ltd

FERTIGSTELLUNG
2005

SAMMLUNG
deutsche bauzeitung

PUBLIKATIONSDATUM
02. Oktober 2007

Fassadenraum

Das Büro Unsangdong Architekten wurde im Jahr 2001 von Jang Yoon Gyoo und Shin Chang Hoon gegründet. Unter den in diesem Heft vorgestellten Architekten sind sie die einzigen, die Korea weder zum Studium, noch zu einem beruflichen Engagement verlassen haben. Dennoch begreifen sie sich, wie ihre stets konzeptgeleiteten Projekte zeigen, als Teil der internationalen Architektur-Avantgarde. Außer durch ihre Bauten haben sie sich auch als Ausstellungsdesigner, Architekturtheoretiker und Galeristen hervorgetan.

von Mathias Remmele

Am Südufer des gewaltigen Han-Flusses, der Seoul in zwei ungleiche Hälften teilt, liegt der Stadtteil Gangnam-Gu – heute das wichtigste Geschäftzentrum der koreanischen Mega-Metropole. Während entlang der breiten Hauptstraßen Bürohochhäuser, riesige Hotelkästen und Kaufhäuser das Bild des Viertels prägen, haben sich in den engen, heterogen bebauten Seitenstraßen oft schicke Boutiquen, Möbelgeschäfte, Galerien, Restaurants, Kaffeehäuser und (Karaoke-)Bars angesiedelt. Auch als Wohngegend ist dieses Viertel aufgrund seiner zentralen Lage sehr beliebt – und entsprechend teuer. Inmitten eines der eng bebauten Stadtquartiere von Gangnam-Gu erhebt sich, seine unmittelbaren Nachbarn deutlich überragend, ein siebenstöckiges Gebäude, dessen skulptural und gleichzeitig rätselhaft anmutende äußere Erscheinung die Aufmerksamkeit auf sich zieht. Seine Hauptfassade präsentiert sich als Abfolge von fünf unregelmäßig geformten, vertikalen Sichtbetonstreifen, die durch schmale Schlitze voneinander getrennt sind. Bald lotrecht verlaufend, bald stumpfkantig vor- und zurückschwingend verleihen diese Streifen der Fassade trotz ihrer augenscheinlichen Schwere und Massivität eine eigentümliche Dynamik. Was sich hinter diesem geschlitzten und in Bewegung geratenen Betonteppich verbirgt und was er überhaupt soll, bleibt zunächst im wortwörtlichen Sinn im Dunkeln. Erst wenn man sich dem Gebäude von seinen Schmalseiten her nähert, erkennt man, dass die Fassadenstreifen dem eigentlichen Baukörper vorgelagert sind und sich dazwischen ein schmaler, kaminartiger Raum entfaltet. Dann dauert es nicht mehr lange und man entdeckt die großen Lettern »Yeh Gallery« und realisiert, dass die Hauptnutzerin dieses Gebäudes eine Kunstgalerie ist – ein möglicher Erklärungsansatz für die ungewöhnliche raumhaltige Fassade.

Das Konzept einer »Verräumlichung der Haut« ...

Unsangdong Architekten entwarfen dieses 2006 fertiggestellte Geschäftshaus im Auftrag der Galerie Yeh, die darin zwei Geschosse bezogen hat. Für die Entwurfsgenese war der Kunstbezug von daher ein naheliegender Ausgangspunkt. Dies gilt umso mehr, als die Architekten selbst in ihrer Arbeit immer wieder eine außergewöhnlich enge Beziehung zur zeitgenössischen Kunst suchen. Seit 2003 betreiben sie die auf experimentelle und konzeptionelle Kunst spezialisierte Galerie JungMiSo, mit der sie die Grenzbereiche zwischen verschiedenen Sparten der künstlerischen Gestaltung ausloten möchten.

Als eine Art »städtische Leinwand« (urban canvas), als aufsehenerregende, riesige Projektionsfläche und als experimentelles Kunstwerk wollen sie die Fassade der Yeh Gallery verstanden wissen. Ihr liegt ein reichlich komplexes und nicht in allen Teilen leicht nachvollziehbares Konzept zugrunde, das Unsangdong Architekten als »Verräumlichung der Haut« (Spatialization of Skin) bezeichnen. Die Formel, nach der sie den Entwurf in einem aufwändigen Prozess generierten, hieß entsprechend »Haut plus Struktur«, »Haut plus Raum« und »Haut plus Programm«. Als wichtigstes formales Motiv diente ihnen die Faltung. Das Ziel, das sie erreichen wollten, war kein geringeres als eine »neue Generation von Raum« zu kreieren.

... und seine Umsetzung

Wie die räumliche und funktionale Aufladung der Haut gelang. Dies offenbart ein genauerer Blick in die Zone hinter den Fassadenstreifen. Sie präsentiert sich über weite Strecken als schmaler, hoher Hohlraum, der da und dort von Doppel-T-Trägern oder von stegartigen, mit einem Geländer abgesicherten Austritten durchbrochen wird. Hinter einem der Fassadenstreifen aber tut sich etwas anderes: Hier sieht es aus, als habe sich das Innere des Hauses quasi in den Hohlraum hineingestülpt. Die erkerartigen Räume, die dadurch auf jedem Stockwerk entstehen – sie liegen genau dort, wo im eigentlichen Baukörper das Treppenhaus verläuft – sind an ihren äußeren Ecken jeweils verglast. Auf diese Weise bietet sich von hier aus ein Blick in den Hohlraum und, durch die schmalen Schlitze zwischen den Fassadenstreifen, auf die Umgebung. Ein stärkeres räumliches Erlebnis bieten die stegartigen Austritte, von denen es vom zweiten Obergeschoss an aufwärts pro Etage jeweils zwei gibt. Über die Aufenthaltsqualität im Fassaden(zwischen)raum mag man geteilter Meinung sein. Bei einem Besuch des Gebäudes gewinnt man den Eindruck, als würde er weniger

intensiv und weniger fantasievoll genutzt als von den Architekten ursprünglich konzipiert und erhofft – nämlich vor allem für kurze Zigarettenpausen. So ungewöhnlich und bisweilen spektakulär die Ausblicke sein mögen, die sich von hier aus ergeben, insgesamt wirkt die innere Fassadenzone eben doch zu düster und zu beengt, als dass man sich auf Dauer dort wohlfühlen würde. Der ästhetischen Wirkung von Unsangdongs Raum-Fassaden-Erfindung tut das freilich keinen Abbruch. Wer immer das Gebäude betreten möchte, muss jene merkwürdige Zwischenzone passieren, in welcher der Blick, unwillkürlich einer kaminartigen Sogwirkung folgend, nach oben abgelenkt wird in eine Sphäre, die unsere räumliche Erfahrung herausfordert und unsere Vorstellung von dem, was eine Fassade ist, in Frage stellt.

Weit weniger spektakulär als der Fassadenbereich präsentiert sich das Innenleben des Gebäudes. Erdgeschoss und erstes Obergeschoss beherbergen die Kunstgalerie der Bauherrin. Die Ausstellungsräume sind deutlich höher als die übrigen Nutzgeschosse und durch eine interne Treppe miteinander verbunden. Der Innenausbau erscheint denkbar nüchtern: Betonboden, weiße Putzwände und eine von Unterzügen strukturierte Sichtbetondecke unter der direkt sichtbar die Klimainstallationen verlaufen. Aufmerksamkeit erregt hier einzig die über beide Galeriegeschosse reichende »schwebende« Sichtbetonwand, hinter der sich die in den oberen Ausstellungsraum führende Treppe verbirgt.

Die Räume im zweiten bis fünften Obergeschoss, die wahlweise als Büro oder als Laden genutzt werden können, sind um den fassadenseitig situierten Erschließungs- und Versorgungskern herum organisiert. Die Nutzfläche nimmt hier entsprechend der sich nach oben hin zuspitzenden Gebäudeform von Stockwerk zu Stockwerk langsam ab. Ein eindrückliches Raumerlebnis bietet erst wieder das Dachgeschoss mit seinen überhohen Decken und dem weiten Blick über die Stadtlandschaft.

Zu den chronischen Problemen einer auf elaborierten Konzepten basierenden Architektur gehört es, dass die gebaute Realität den theoretisch und plangrafisch formulierten Idealen nur selten entspricht. Zu den Vorzügen der konzeptgeleiteten Architektur gehört es, dass ihr auf zahlreichen Ebenen ein großes Innovationspotenzial innewohnt, das dazu angetan ist, die Entwicklung der Baukunst voranzubringen. Die Yeh Gallery von Unsangdong Architekten darf als Beispiel für beide Fälle gelten. Man mag bezweifeln, dass hier eine »neue Generation von Raum« geschaffen wurde, aber man kommt nicht umhin festzustellen, dass hier eine neuartige und spannende Fassade mit räumlicher Tiefenwirkung entstanden ist, die

eine große ästhetische Anziehungskraft entfaltet. Und das ist doch schon verdammt viel.

DATENBLATT

Architektur: Unsangdong Architects Cooperation (Jang Yoon Gyoo, Shin Chang Hoon)
Bauherrschaft: Lee Sook Young
Tragwerksplanung: GuJin Industrial Development Co.Ltd

Maßnahme: Neubau
Funktion: Gemischte Nutzung

Fertigstellung: 2005

Grundstücksfläche: 567 m²
Bruttogeschossfläche: 1.995 m²

PUBLIKATIONEN

db deutsche bauzeitung Korea, Konradin Medien GmbH, Leinfelden-Echterdingen 2007.